
 Medienzentrums GmbH
 3401 Burgdorf
 034/ 420 13 23
 www.dregion.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 32'390
 Erscheinungsweise: wöchentlich

 Themen-Nr.: 317.004
 Abo-Nr.: 1071661
 Seite: 10
 Fläche: 88'703 mm²
■ Asyl-Unterkunft Burgdorf: Infos für Nachbarn und Medien

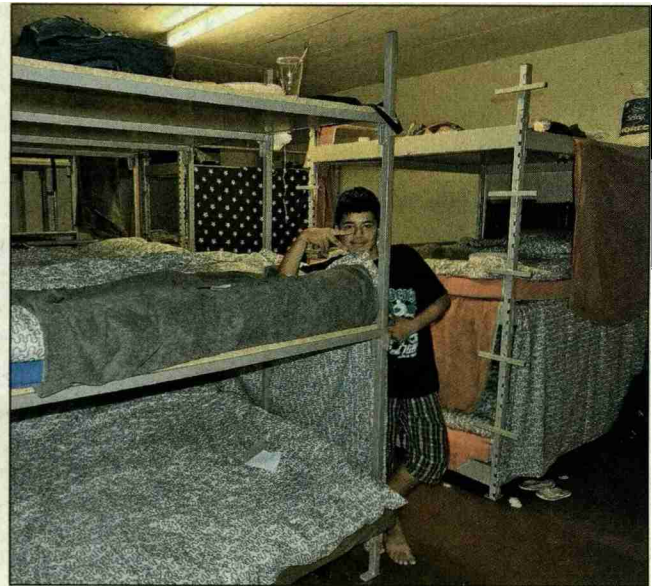
Es kommen Menschen, die Schutz suchen

Bereits 88 Personen sind bis Ende vergangener Woche in die Räume der Zivilschutzanlage Lindenfeld eingezogen



Von links: Geschäftsleiter ORS Service AG Stefan Moll-Thissen, Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch.

Bilder: Gerti Binz



Vertreter von Kanton, Stadt und der Betreiberfirma ORS Service AG informieren die Medien aus zahlreichen Kantonen sowie anschliessend rund 200 Nachbarn der Zivilschutzanlage über die bisher eingezogenen Asylbewerberinnen aus Eritrea und Syrien, deren Unterkünfte innert weniger Tage bereit gestellt worden sind. Es seien keine Luxusbleiben, aber sie bilden einen sicheren Zufluchtsort für Menschen, die teilweise traumatische Erlebnisse hinter sich haben, heisst es von verschiedenen Stellen.

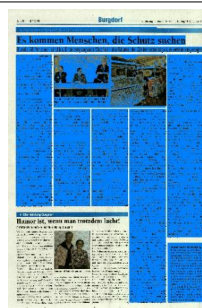
Bedrückendes Flüchtlingseiland

Burgdorfs Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch weist auf das derzeit herrschende Flüchtlingseiland auf dieser Welt hin: «Wahrscheinlich ist nichts Vergleichbares während der letzten zehn bis

dreissig Jahre passiert. Die Berichterstattung über das teils grauenhafte tägliche Elend fordert alle. Hunderttausende sind bedroht, werden terrorisiert und suchen Schutz. Viele sterben auf der Flucht, doch Zehntausenden gelingt die Überfahrt nach Europa. Diese Menschen brauchen Unterstützung.» Nachdem zunehmend Flüchtlinge übers Mittelmeer nach Italien, Spanien und Griechenland und dann nach Norden zu gelangen suchten, seien grössere Flüchtlingsströme in die Schweiz zu erwarten gewesen. «Sie kommen auch in den Kanton Bern und irgendwann nach Burgdorf», fährt sie fort. Daher habe sie und den Gesamtgemeinderat die Anfrage des Regierungsrates nach einer hundertplätzigen Notunterkunft nicht überrascht: «Wir haben umgehend gehan-

delt. Unsere Stadt will für den Kanton ein verlässlicher Partner sein.»

«Nun sind diese Menschen da, spazieren durch die Stadt, fallen durch ihre dunkle Hautfarbe und ihre teils exotischen Gewänder auf. Das stellt eine Herausforderung für uns dar», räumt sie ein. Blicke von Mensch zu Mensch sind normal, aber Kontakte dürften momentan infolge unterschiedlicher Sprachen noch schwierig sein. Sie plädiert nochmals für eine beste Vernetzung aller Beteiligten und erinnert an die telefonische Hotline 034 422 96 72, welche Fragen und Anliegen der Bevölkerung behandelt. Zusätzlich setzen sich alle Beteiligten wöchentlich an einen runden Tisch und diskutieren alle auftretenden Belange; Probleme werden sofort aus der Welt geschafft.



Medienzentrum GmbH
3401 Burgdorf
034/ 420 13 23
www.dregion.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'390
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 317.004
Abo-Nr.: 1071661
Seite: 10
Fläche: 88'703 mm²

Lösung für den Schengen-Raum

Regierungsrat Hans-Jürg Käser dankt der Stadt Burgdorf und besonders Elisabeth Zäch ausdrücklich für die schnelle Bereitstellung von hundert Asylplätzen, die ab 1. September innert weniger Tage bereits das Zuhause von 88 Menschen geworden sind. Er fasst kurz die sich im letzten halben Jahr drastisch verschärfende Flüchtlingssituation und deren Folgen zusammen: «Wir wissen alle, dass Westeuropa das Paradies ist. Und in diesem Paradies ist die Schweiz das Schlafraffenland. Das weiss auch jedes – in Anführungszeichen – Negerbuebli auf der Welt. Die Migrationsströme zwischen der armen, südlichen Hälfte der Hemisphäre und der nördlichen haben deutlich zugenommen. Sie werden auch nicht abreißen, wenn das Wohlstandsgefälle so ist, wie es ist.» Das Wort «Negerbuebli» beschert Käser in den folgenden Tagen vor allem aus dem rot-grünen Lager – trotz seinem Hinweis «in Anführungszeichen» und der Entschuldigung für diese Wortwahl – eine Fülle von Vorwürfen und Beschimpfungen.

Käser spricht von «100 000 Anlandungen in Italien in den vergangenen sechs Monaten. Wir können davon ausgehen, dass nicht nur Italien von dieser Situation überfordert ist. Andere Länder wären das auch.» Wenn eine nicht geringe Anzahl dieser Menschen nach Norden zu gelangen sucht, kommen natürlich auch viele in die Schweiz. «Mitte Oktober findet eine europäische Konferenz statt, an der die Verteilung der Flüchtlinge behandelt wird. Inzwischen haben sich die europäischen Regierungen zur Einsicht durchgerungen, dass diese

Flüchtlingsproblematik ein EU-Problem darstellt.»

Sechs Gemeinden verpflichtet

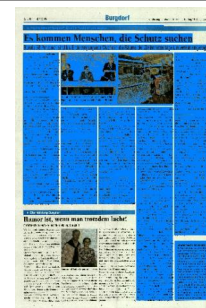
Käser hält fest, dass der Migrationsdienst laufend oberirdische Unterkünfte sucht und keinesfalls von der eintreffenden Flüchtlingsschwelle überrollt worden sei. «Gesucht werden Unterkünfte mit einer Kapazität von 80 bis 120 Betten, das ist aufgrund organisatorischer Bedingungen die Grundvoraussetzung.» Im Verlauf Frühling/Sommer 2014 sind dem Kanton Bern wöchentlich zuerst zwischen 30 und 40, dann 50 bis 60 und später zwischen 80 und 100 neue Asylsuchende zugewiesen worden. Im Verbundsystem vom Asylwesen – Bund, Kanton, Gemeinden – ist der Kanton verpflichtet, für die Zugewiesenen ein Bett bereit zu stellen. Käser hält fest, dass «jede Asylunterkunft in einer Gemeinde steht. Der Kanton unterhält auf seinem Land keine solchen Liegenschaften.» Daher habe der Kanton im Sommer «die Notlage im Asylwesen» festgestellt und verfügt entsprechend über die Möglichkeit, die Gemeinden während einer Übergangszeit zur Bereitstellung der Zivilschutzanlagen zu verpflichten. «Ich selber», so Käser, «habe alle sechs ausgesuchten Gemeinden (Bern, Burgdorf, Hindelbank, Moosseedorf, Ittigen und Ostrmundigen) persönlich kontaktiert und ihnen das Anliegen erläutert.» Burgdorf habe als erste Gemeinde umgehend reagiert und innert weniger Tage die Zivilschutzanlage unter dem Bildungszentrum Emme an der Zähringerstrasse bereitgestellt.

13,9 Prozent nach Bern

Laut Käser sind im Kanton Bern aktu-

ell 21 kollektive Durchgangszentren in fast gleich vielen Gemeinden in Betrieb; jedes beherbergt 2023 Personen: «Sie können weit herum in der Schweiz suchen, bis Sie einen Kanton finden, der gleich viele hat.» Der Kanton Bern muss aufgrund seiner Grösse 13,9 Prozent aller Asylsuchenden aufnehmen. Infolge der Überbelegung von Asylzentren in anderen Kantonen kämpfen derzeit alle mit fehlenden Betten, hält der bernische Polizei- und Militärdirektor fest. «Und allen ist klar, dass es bisweilen Querelen gibt.»

Käser kommt auf die Vorfälle im Zentrum Riggisberg zu sprechen, wo es zu einer Schlägerei mit anschließender Verhaftung von sechs Personen gekommen ist. «Solche Konflikte gibt es ab und zu. Wer je in einem Ski- oder Pfadilager war, weiss von Auseinandersetzungen. Erst recht ist so etwas unvermeidlich, wenn Personen unterschiedlicher Ethnien, Religionen, Kulturen und verschiedener Sprachen auf engstem Raum zusammenleben müssen.» Er betont mit aller Deutlichkeit, dass ein solcher Vorfall nicht weltbewegend sei. An allen Info-Veranstaltungen habe er gesagt, dass «nicht wilde Tiere in die Zentren kommen, sondern Menschen aus anderen Kulturen. Darunter sind flotte, scheue, zurückhaltende, verängstigte und traumatisierte Menschen, aber auch Schlitzohren, doch solche gibt es auch unter den Schweizern», schliesst er. «Die Flüchtlinge selber auszusuchen geht nicht, alle werden von Bund oder Kanton zugewiesen. Und das oft extrem schnell», wie Migrationsdienstchefin Iris Rivas im Verlauf der Pressekonferenz erläutert. Die Bundesbehörden informierten den Migrationsdienst am Vortag über die Anzahl



Medienzentrum GmbH
3401 Burgdorf
034/ 420 13 23
www.dregion.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'390
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 317.004
Abo-Nr.: 1071661
Seite: 10
Fläche: 88'703 mm²

Personen, die am Folgetag zugeteilt werden. Der Dienst kontaktiert die Partnerorganisationen, welche für die Feinverteilung auf die Zentren sorgen, wo die Asylsuchenden gegen Mittag eintreffen. Käser spricht von einer grossen Herausforderung, doch sei er «zuversichtlich, dass der Migrationsdienst diese Aufgabe bewältigen kann. Die Mitarbeiter sind hin und wieder am Anschlag, aber nie überfordert.»

Hauptsächlich warten

«Täglich kümmert sich ein erfahrenes, mehrköpfiges Betreuersteam rund um die Uhr um die Asylsuchenden; die Unterkunft im Lindenfeld ist zu keinem Zeitpunkt ohne Aufsichtspersonal», erläutert Stefan Moll-Thissen,

Geschäftsleiter der für den reibungslosen Betrieb zuständigen ORS Service AG. Das Unternehmen kann auf entsprechende Erfahrungen zurückgreifen, betreut es doch weitere Zentren im Auftrag des Kantons. Die Mehrheit der Burgdorfer Flüchtlinge stammt aus Eritrea und Syrien, wobei aus diesen zwei Ländern derzeit rund die Hälfte aller in der Schweiz Asylsuchenden kommen.

Für alle verbindlich ist die Hausordnung mit absoluten Verboten von Alkohol, Rauchen und Drogen. Alle Bewohner/innen sind zu Respekt und Rücksichtnahme aufgefordert. Die Schlafräume von Männern und Frauen sind getrennt. Derzeit leben drei Familien mit ihren Kindern im Zentrum,

von denen zwei bereits einen abschlägigen Asylentscheid erhalten haben. Das Gleiche gilt für verschiedene Erwachsene. «Mehrere Kinder im Alter von ein bis acht Jahren verbringen hier ihre Zeit. Sie können malen oder spielen, während die Erwachsenen hauptsächlich mit dem Lebensmitteleinkauf und Kochen beschäftigt sind. Jeder Erwachsene erhält täglich Fr. 9.50 für Verpflegung, Hygiene und Kleidung; da heisst es sorgfältig einteilen», erläutert Moll-Thissen. Bereits heute wird dreimal pro Woche Deutsch-Unterricht angeboten, weitere Beschäftigungsprogramme sind in Abklärung.

Gerti Binz

Interessierte Bevölkerung

Die Stadtverwaltung hat die Bevölkerung in der Nachbarschaft der Zivilschutzanlage zu einem Info-Anlass mit anschließender Begehung der Asylunterkunft eingeladen. Rund 200 Personen sind dieser Einladung gefolgt und nutzen nach den gleichlautenden Auskünften von Elisabeth Zäch, Hans-Jürg Käser und Stefan Moll-Thissen wie vorher gegenüber den Medien die Gelegenheit für Fragen und Bedenken. Eltern sorgen sich um ihre Töchter, wenn junge alleinstehende Männer durch die Strassen schweifen. Solche Bedenken werden ernst genommen und am runden Tisch diskutiert. Einen Securitas-Dienst gibt es im Zentrum nicht. Das Publikum nutzt die Gelegenheit zur breit gefächerten «Chropfleeret» ausgiebig und zeigt daneben durchaus Verständnis für die missliche Lage der Asylsuchenden.